

Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1864. Band II.

München.

Druck von F. Straub (Wittelsbacherplatz 3).

1864.

In Commission bei G. Franz.

77 H.F.

Oeffentliche Sitzung der k. Akademie der Wissen-
schaften

zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburts- und
Namensfestes Sr. Majestät des Königs Ludwig II.

am 25. Juli 1864.

Nach den einleitenden Worten des Vorstandes Herrn Baron von Liebig widmete der Secretär der philosophisch-philologischen Classe Herr Marcus Jos. Müller den jüngst verstorbenen Mitgliedern dieser Classe folgenden Nachruf.

Leo von Klenze.

Es ist eine nicht sehr häufige Erscheinung, dass eine grosse Künstlernatur zugleich den Trieb und die Fähigkeit in sich fühlt, die Schöpfungen seines bildenden Genius durch literarisches Wirken zu unterbrechen. Es ist allerdings natürlich, dass ein Geist wie Michel Angelo ausser

der Malerei, Sculptur und Architectur sich auch in der Poesie auszeichnete; denn die Gunst der Musen ist dem Talent für bildende Künste analog. Selten aber ist es, wenn ein Genius aus dem Kreise des Anschauens und Producirens heraustritt und die spontane Thätigkeit durch discursives Denken ergänzt und fördert, wie ein Leonardo da Vinci und unser deutscher Albrecht Dürer. Ein solcher Geist war auch unser tiefbetrauerter College Leo von Klenze, der neben den staunenswerthen Hervorbringungen in der Architektur noch Zeit fand, in gelehrte Erläuterungen dieser seiner Kunst und in archäologische Forschungen sich zu vertiefen. Wie er als Heros in der bildenden Kunst dastand, so konnte auch unsere Anstalt in ihren speciellen Bestrebungen ihm als Archäologen schon sehr früh ihre Huldigungen darbringen. Der Gang und die Resultate seiner Untersuchungen sind von durchsichtiger Klarheit und edler Einfachheit und die Ideen, zu denen er gelangte, stehen im nächsten Zusammenhang mit der Entwicklung der andern geistigen Thätigkeiten; zeichnen sich somit auch durch philosophische Tragweite für die Aufhellung der Geschichte des menschlichen Geistes aus. Wie er die hellenische Schönheit in seinen Werken wiederzugeben verstand, so zeigt sich auch der Abglanz dieses himmlischen Lichtes in seinen wissenschaftlichen Betrachtungen. Dieser ächte Schönheitssinn war in diesem reichen Geiste mit einem klaren und umfassenden Verstande verbunden, der sich in den mannigfaltigsten Fächern einer ausgebreiteten Bildung leicht und sicher bewegte. Ich erinnere mich mit Vergnügen an eine höchst lebhafteste Discussion, welche ich mit ihm ein Jahr vor seinem Tode hatte, und welche durch eine Reihe von Fragen veranlasst war, die er schriftlich redigirt hatte. Sie bezogen sich auf die räthselhaftesten Probleme der alten Völker- und Religionsgeschichte. Er zeigte sich darin nicht nur als vollkommen bewandert in den neuesten

Forschungen, wie man es nur von einem Fachmanne erwarten konnte, sondern er behandelte auch diese abstrusen Gegenstände mit einem unübertrefflichen Scharfsinn und einer nie fehlenden Umsicht. Allerdings sind seine wissenschaftlichen Arbeiten, so hohen Rang sie auch in der Geschichte der Literatur behaupten mögen, nicht so zahlreich, wie seine vielbewunderten architektonischen Meisterwerke, mit denen er nicht nur unsere Stadt, sondern auch andere, selbst entfernte Gegenden unseres Erdtheils geschmückt hat. Ein eingehendes Urtheil über diese abzugeben, ist weder meines Amtes, noch diesem Raume angemessen. Genüge es zu sagen, dass er neben Schinkel der Gründer einer neuen lebensvollen Renaissance wurde und dass Ideenreichthum mit Schönheit und Mass sich zu einem das Gemüth begeisternden Ganzen in seinen Schöpfungen vereinigte, welche vollkommen dazu angethan sind, diese das höhere geistige Leben bedingenden Potenzen im Sinne des Beschauers wach zu rufen und den Geist damit sättigen, und also den erhabenen Zweck der Kunst, wodurch sie alle feinfühlenden Geschlechter zum grössten Dank verpflichtet, in höchstem Masse erfüllen.

Carl Benedict Hase

wirkte seit dem Anfang dieses Jahrhunderts in Paris, wohin er aus seinem Heimathlande Thüringen sich begab, nachdem er seine Universitätsstudien zu Helmstädt und Jena zugebracht hatte, in einer Epoche, wo die classische Philologie in Deutschland eine der hervorragendsten Entwicklungen erreicht hatte, um in den nächsten Zeiten die höchsten Stufen des Glanzes zu erklimmen. In Frankreich, wo früher Philologen des ersten Ranges blühten, waren damals zum Theil in Folge der politischen Verhältnisse diese

Studien in ziemlichem Verfall; aber bald erhoben sich ausgezeichnete Forscher und ein neuer Aufschwung in den Untersuchungen über das römische und hellenische Alterthum machte sich geltend, wozu unser Hase vor allen durch sein Beispiel aneifernd, ausserordentliches beitrug und einen mächtigen Einfluss ausübte. Seine Gelehrsamkeit, seine Arbeitskraft, sein Scharfsinn, welchen Eigenschaften sich bald französische Eleganz beigesellte, erwarben ihm in kurzer Zeit in jener gastlichen Stadt, wo jedes Talent das ihm angemessene Feld der Thätigkeit leicht findet und wo demselben den Eifer mächtig anspornende Belohnungen winken, eine ehrenvolle Stellung. Mit einer vollendeten Kenntniss des römischen und griechischen Alterthums verband er, wie wenige, auch eine ausgebreitete Einsicht des spätern Graecismus. Was byzantinische Literatur und Geschichte betrifft, so hatte er bald eine solche Beherrschung des Stoffes, der an sich nicht durchaus einladend, aber von der höchsten Wichtigkeit ist und viele ausserordentliche Schwierigkeiten darbietet, erreicht, dass ihm unwidersprechlich die höchste Auctorität in dieser Sparte allgemein zuerkannt wurde. Ein Glanzwerk in dieser Richtung ist die von ihm zuerst herausgegebene Geschichte des Leo Diaconus von Caloë, woran ebenfalls editiones principes des Tractates de velitatione bellica des Nicephorus Phocas, des Fragmentes einer Geschichte von Johannes Epiphaniensis und der Brief des Mönchs Theodosius über die Eroberung von Syracus sich schliessen. Dieselben Verdienste weisen seine Beschäftigungen mit Johannes Laurentius Lydus Philadelphiensis auf. Vorarbeiten über diesen Schriftsteller finden sich in den Notices et Extraits und in der Fuss'schen Ausgabe des Tractatus de magistratibus reipublicae romanae, wo er ausführliche Untersuchungen über das Leben und die Schriften des Lydus anstellt. Bald folgte die editio princeps des Werkes de ostentis, nebst einem Fragment des-

selben *de mensibus*, sowie der Abhandlung des Anicius Manlius Severinus Boethius *de diis et praesensionibus*. Ausser der oben genannten Schrift über Lydus finden sich noch höchst schätzbare Arbeiten in den *Notices et Extraits*, über das Werk des Draco von Stratonicea über die Versmasse, ferner über byzantinisch-theologische Controverse und Polemik gegen den Islam, weiter über einige der byzantinischen schönen Literatur angehörige, der Art des Lucian nachgebildete satyrische Gespräche, endlich über eine Geschichte der Moldau, welche in dacoromanischer Sprache von Nicolaos Costin verfasst und von Alexander Amiras ins Neugriechische übersetzt worden ist. Höchst beachtenswerth sind auch seine Ausgaben des Suetonius und Valerius für die Lemaire'sche Sammlung. Einen grossen Theil seiner Thätigkeit nahm seit beinahe 30 Jahren die Oberaufsicht über die Herausgabe des *Thesaurus linguae graecae* von Henricus Stephanus in Anspruch. Dieses kolossale Werk, ursprünglich von L. v. Sinner und Th. Fix in Angriff genommen, wurde bald den kräftigen Händen L. und W. Dindorfs anvertraut und naht jetzt seiner Vollendung. Wie seine Zusätze zu diesem einen Glanzpunkt des Unternehmens bilden, so verdienen auch seine Beiträge zu der Sammlung der Schriftsteller über die Kreuzzüge, welche die französische Académie des inscriptions et belles lettres herausgibt, sowie seine gediegenen Aufsätze im *Journal des Savans* hervorgehoben zu werden. Wenn diese gedruckten Arbeiten vollkommen hinreichend wären, um den Ruhm eines *vir primarius* in der Philologie zu begründen, so muss noch ein ungedrucktes Werk als Denkmal seines unendlichen Fleisses und seiner bewunderungswürdigen Gelehrsamkeit erwähnt werden, die Catalogisirung der griechischen Handschriften der kaiserlichen Bibliothek zu Paris. Jeder, der sich mit diesem Fach beschäftigte und Gelegenheit hatte,

jene ausserordentlichen Schätze zu benützen, hat mit Dank aus den feinen und gediegenen Bemerkungen Hase's Belehrung gezogen oder sich die Richtung seiner Forschungen bestimmen lassen: viele derselben haben Anstoss zu neuen, weiter gehenden Untersuchungen gegeben oder sind geradezu Grundlage von solchen geworden.

Hierauf wurden die Wahlen der neuen Mitglieder in den drei Classen verkündet.

1. Philosophisch-philologische Classe.

A. Als ordentliches Mitglied:

Philologische Classe:

Dr. Wilhelm Christ, Professor der classischen Philologie an der Hochschule München und Conservator des kgl. Antiquariums.

B. Als auswärtige Mitglieder:

- 1) Dr. Karl Philipp Fischer, t. qu. Professor an der Universität Erlangen.
- 2) Dr. Heinrich Keil, Professor an der k. Universität Erlangen.
- 3) Dr. Friedrich Theodor Vischer, Professor an der Universität Zürich.
- 4) Dr. Gustav Flügel, Professor in Dresden.